

Event-Manager Ralf Huber

«Der Jahresumsatz wurde mehr als halbiert»

Mit der «Night of Light» hat am Montag die Eventbranche auf sich aufmerksam gemacht. Denn: Es steht schlecht um zahlreiche Betriebe. Im Gespräch erklärt Event-Manager Ralf Huber, wieso es ohne staatliche Hilfe nicht geht und ob er ein Licht am Ende des Tunnels sieht.

Marcel Baumgartner

Publiziert am 24. Juni 2020



Ralf Huber

Ralf Huber, Ihren Unmut über die Corona-Massnahmen des Bundesrates haben Sie schon vermehrt auf Facebook geäussert. Was macht Sie so wütend?

Ich bin nicht wütend, sondern sehr erstaunt. Der Lockdown war für mich grundsätzlich verständlich, jedoch, dass dieser auch nach Mitte April noch Bestand hatte, absolut nicht nachvollziehbar. Der Bevölkerung wird von der Regierung Angst gemacht, obwohl wir keine haben sollten. Zum Zeitpunkt des Lockdowns war die Welle schon durch und die echte Risikogruppe, welche es zu schützen gilt, war bekannt. Es ist dramatisch, wie wir die Schweiz mit diesen Massnahmen schädigen. Auch wenn wir im Vergleich zu anderen Ländern nun schneller reagiert haben, stehen wir vor sehr grossen wirtschaftlichen Problemen.

Sie erhielten auf Ihre Äusserungen zum Teil auch sehr kritische Reaktionen. Wie ordnen Sie dieses Unverständnis für Ihre Sichtweise ein?

Es ist leichter, eine Lüge zu glauben, die man tausendmal hört, als die Wahrheit, die man nur einmal hört. Ich wünsche mir schlichtweg, dass viele Menschen die Angst ablegen und die wissenschaftlichen Zahlen lesen. Dazu gibt es neueste Literatur, die dies eindeutig belegt. Genau in Zeiten von Krisen ist es wichtig, dass man zusammensteht und mit Distanzvorschriften ist dies nicht umsetzbar.

Sie selber sind als Veranstalter in einer Branche tätig, die extrem von den Einschränkungen betroffen war bzw. noch ist. Sehen Sie ein Licht am Ende des Tunnels?



Als Veranstalter leistet man monatelang Vorarbeit für Events – und dies ohne Lohn. Die Entschädigung erfolgt erst mit der Durchführung der Veranstaltung. Mit den dutzenden abgesagten Veranstaltungen fehlen uns grosse Einnahmen. Der Jahresumsatz wurde mehr als halbiert und die entstandenen Ausgaben durch die Vorarbeit nicht entschädigt. Ohne staatliche Hilfe werden wir die Krise nicht überstehen können. Die Kurzarbeitsentschädigung ersetzt keinen Jahreslohn oder die Bewerbung der ausgefallenen Veranstaltungen. Ich denke, dass wir mit dem aktuellen Weg ab Frühling 2022 wieder zur Normalität beziehungsweise auf den Stand vom Herbst 2019 zurückkommen.

Demnach haben Sie äusserst schmerzvolle Wochen hinter sich.

Es waren für mich nicht schmerzvolle, sondern sehr spannende Wochen. Eine Krise bringt auch Chancen, auch wenn man für das wirtschaftliche Überleben kämpft. Es gab viel Zeit, um über Vieles nachzudenken und vorwärts zu schauen. Der Ausfall unserer Veranstaltungen schmerzt unsere Partner und Lieferanten wohl noch mehr.

Nun hat die Branche am Montag mit der «Night of Light» ein Zeichen setzen wollen. Was wollte man mit den roten Lichtern bezwecken?

Mit der Initiative der «Night of Light» zeigt die gesamte Eventbranche auf, dass wir den Forderungen an die Regierung Nachdruck verleihen. Die Zukunft ohne staatliche Hilfe ist für 275'000 Personen mit einem jährlichen Umsatz von 70 Mia. dunkelrot. Das Ziel ist es, mit der Politik im Rahmen eines Branchendialogs ins Gespräch zu kommen. Wir wollen diskutieren, wie die Veranstaltungs- und Kulturbranche vor einer massiven Insolvenzwelle gerettet und der Erhalt von schweizweit tausenden Arbeitsplätzen gesichert werden kann. Unter www.nightoflight.ch sind weitere Informationen dazu ersichtlich.

Fehlt es der Branche an Stimmen im Parlament?

Absolut. Die Branche ist äusserst komplex und vereint viele unterschiedliche Berufe und Spezialdisziplinen in sich – und deshalb fehlt eine zentrale Lobby. Insgesamt sind aktuell 20 verschiedene Verbände aktiv. Jedoch sind auch ganz andere Bereiche betroffen. Als Beispiel kann ich einen Ostschweizer Gerüstbauer nehmen, der im Eventbereich normalerweise Millionenumsätze generiert, die nun komplett fehlen. Dieses Beispiel zeigt, wie verschiedenste weitere Branchen von der Veranstaltungsbranche mitprofitieren und nun auch verlieren. Unter anderen sind es die Baubranche, Hotel und Gastronomie, Kommunikation, Transportwesen oder lokale Detailhändler. Veranstaltungen und Kultur sind echte Wirtschaftsmotoren und verbinden die Menschen in jeglichen Lebensbereichen. Der Ausfall der vergangenen drei Monate kann die Branche nicht mehr selber kompensieren.



Die Ostschweiz
9000 St. Gallen
071/ 221 20 90
<https://www.dieostschweiz.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 80'000



Auftrag: 3013103
Themen-Nr.: 800.020

Referenz: 77590760
Ausschnitt Seite: 3/4



Der rot beleuchtete Kybun-Park in St.Gallen.

Autor/in



Marcel Baumgartner

Marcel Baumgartner (*1979) ist Co-Chefredaktor von «Die Ostschweiz» sowie Verlagsleiter der Ostschweizer Medien AG. Das Medienunternehmen hat seinen Sitz in St.Gallen.

WWW

E-Mail